

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzigkolumnige Korpuszeile 15 Pf.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beierstraße 10 die spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheim mindestens 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteiljährlich, 4 Belegpreise: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM von unserer Burea ins Haus gebracht 1,60 RM. und durch den Briefträger 1,59 RM.

Vierteiljährliche und monatliche Bestellungen werden außer in der Geschäftsstelle, Beierstraße 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 20.

Donnerstag den 14. Februar 1918.

57. Jahrgang

Trochis Hinterlist.

Er ist der Alte geblieben, der wackere Leo Trocki. Zur Durchführung seiner fanatischen politischen Ideale ist ihm kein Mittel zu schätzbar. Er verpennt die Konventionen wie ein Zephalo, mit der Grausamkeit eines Rara verfährt er gegen die feinen Artgenossen, die sich für die bolschewistischen Freiheiten begehren, und auch seine Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes mit den Mittelmächten war nichts anderes als ein intriganter Schachzug zur Förderung politischer Pläne. Herr Trocki hat sich in dessen auf einen Vorkriegszustand besonnen, als er annahm, daß er durch sein Verhalten die Vertreter der Gegenpartei täuschen konnte. Man hat ihn sofort durchschaut. Von amtlicher Berliner Seite lautete die Entgegnung: Herr Trocki erklärt die Beendigung des Krieges; von der anderen Seite liegt noch keinerlei Abmachung vor, so daß man nicht etwa von einem Übereinkommen sprechen kann und auch vorläufig kein neuer Zustand gegeben ist. Was Trocki jetzt, vielleicht unter dem Eindruck des Friedensschlusses mit der Ukraine, vielleicht aber auch aus ganz besonderen Gründen - Neu s bringt den Bericht auf einen formalen Frieden, dafür aber die tatsächliche Beendigung des Kriegszustandes, das ist etwas so absolut Neues, so wenig mit den bisherigen Methoden der Kriegsbekämpfung in Einklang zu bringen, daß für sämtliche Mächte der Lage oberste Pflicht ist, Aufzulauf und die Mittelmächte sollen als Feinde bleiben, es soll zwischen ihnen nicht vereinbart werden, daß sie fortan in Frieden und Bruderschaft miteinander leben sollen, oder der Kriegszustand soll für beendet erklärt werden. Man spürt, daß da ein Widerspruch besteht. Die Frage hat viele Seiten und jede einzelne will betrachtet sein. Welche Konsequenzen aus der letzten Lage zu ziehen sind, muß daher vollständig vorbehalten bleiben.

Die Lage im Osten.

Die Verhandlungen in Versailles haben mit der Abreise der Delegierten ihr Ende erreicht. Die Vertreter des Verbundes sind mit dem Staatssekretär v. Nolmann in Berlin eingetroffen, um dort das Weitere zu besprechen und zu beschließen. Sie haben in Versailles auf der Erklärung Trochis in seiner Weise Stellung genommen und insoweit als vollkommen freie Hand. An den Berliner Konferenzen wird sich vor allem unter Oberste Seereschlusung mit einem entscheidenden Worte zu betheiligen haben; denn darüber besteht keine Meinungsverschiedenheit, daß wir trotz der von Trocki angegebenen Demagogie gegen die russischen Seereschlüsse noch weiterhin militärisch gegen Osten bereit sein müssen, wenn nämlich auch von einem wirklichen Frieden, wie er während der ersten Kriegsjahre bestand, bis auf weiteres keine Rede mehr sein kann. Der allgemeine Kriegszustand in Rußland greift mit Riesenschritten vorwärts. Aber ganz Rußland wurde der verhängnisvolle Kriegszustand verhängt. Die Herrschaft ist verloren, um sich gegen Osten haben eine erschreckende Lage erreicht. In Petersburg sterben täglich 600 Menschen. Die Pest und die Cholera breiten sich schnell aus. In Petersburg ist es zu neuen Unruhen gekommen. Die rote Garde schießt auf die Kundgeber.

Trochis wahre Gründe.

Trocki, der angesichts der unheilbaren Lage im Lande das Ende des Kriegszustandes erklären mußte, falls ihm selbst nicht ein sehr schnelles Ende durch die eigenen Volksgenossen bereitet werden sollte, ist nur auf die Ausbeutung seiner revolutionären Ideen in Rußland und darüber hinaus in ganz Europa bedacht. Es liegen Vorteile für die Zukunft vor, daß sein Vorkriegszustand, die russische Armee völlig zu demobilisieren, nur ein Scheinmanöver sein. Die Bolschewikführer läßen zwar die Front, die auf Hunderten von Kilometern überhaupt nicht mehr vorhanden war, auf; arbeiten andererseits aber mit Hochdruck daran, aus dem Resten der russischen Armee eine Armee der roten Garde im Innern zu bilden, die sie auf eine Kapitalstadt von einer Million Mann zu bringen hoffen und die ihnen zur Durchführung ihrer Herrschaft in den Randstaaten dienen soll. Offenbar wollen die Bolschewik eine eigene Armee organisieren, die gegen die Ukraine und gegen Simbirsk vorzücken, um die Staaten zu befehligen, die sich gut mit uns stellen, obwohl sie deren Existenzbedingung bereits anerkannt haben. Eine solche Lage an unseren Grenzen können wir nicht dulden. Sie gebietet uns vielmehr äußerste Vorsicht und legt uns die Notwendigkeit auf, in unseren militärischen Maßnahmen Abzehrungen noch nicht eintreten zu lassen; darüber hinaus werden wir auf eine einseitige und vollständige Bekämpfung der Verhältnisse endlich mit allem Nachdruck bringen müssen.

Der Weltkrieg

Aus der Kampffront und zur See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschluppen Tromping, Hauptmann und deutscher Anzeiger. An vielen Stellen der Front Artillerieaktivität. Infanterieabteilungen führten häufig von St. Quentin aus auf dem linken Westufer am Couriers.

Wilde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene.

Seereschluppe Herzog Albrecht. Zwischen Flitz und der Wölfe Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Hemenauville verhandelte.

Östliche Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Westrußen und Rumänen unerschrieben.

Zweifellose Front.

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. Im brüchigen Angriff übertrieben überreichungreiche Truppen feindliche Stützpunkte am Übergang des Gasse-Raße und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der Maschowschen Front nichts Neues. Die neue Stellung des Berichtes über den östlichen Kriegsschauplatz ist höchst beachtlich und entspricht der sich dem Friedensschluß mit der Ukraine verändernden Lage.

18.000 Tönnen. Im östlichen Teil des Armeefrontals sind an der englischen Westküste vertrieben unsere U-Boote 18.000 Tönnen. Im östlichen Teil des Armeefrontals sind an der englischen Westküste vertrieben unsere U-Boote 18.000 Tönnen. Im östlichen Teil des Armeefrontals sind an der englischen Westküste vertrieben unsere U-Boote 18.000 Tönnen.

Politische Nachrichten.

Handlungsfreiheit gegenüber Rußland.

Über unsere Stellungnahme zu der Erklärung Trochis über die Beendigung des Kriegszustandes durch Rußland wird der „Tag. Anzeiger“ von hiesiger Stelle mitgeteilt, daß unsere Delegation in Versailles die Erklärung Trochis nicht zur Kenntnis genommen, sie aber nicht akzeptiert hat. Die Lage ist demnach heute die, daß Trocki an seine Erklärung gebunden ist, während wir ihm gegenüber volle Handlungsfreiheit haben. Über die Art, wie wir von dieser Handlungsfreiheit Gebrauch machen werden, sind bis jetzt Einschließungen noch nicht gefaßt. Es werden aber in nächster Zeit Verhandlungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Seereschlusung stattfinden, zu denen der Reichsminister Graf Hertel und Kühlmann sich heute ins Große Saalquartier beim Kaiser begaben werden.

Es dürfte aber sofort seine schon feststehen, daß wir uns von Herrn Trocki weder den Ort noch den Zeitpunkt, an dem wir mit ihm weiter verhandelt werden, vorschreiben lassen. Für uns kommt weder Petersburg wegen der allgemeinen persönlichen Unfähigkeit noch irgendeine Stadt im neutralen Weltlande in Frage, sondern lediglich ein Ort, an dem die Verhandlungen frei von feindlichen Einflüssen geführt werden können. Es dürfte, wie sich die Verhältnisse heute gestaltet haben, sogar zu erwägen sein, ob unsere militärische Kommission in Petersburg auch weiter verbleiben soll, um so mehr, als ihre bisherigen Ergebnisse recht fürtraglich gewesen sind. Die beste Lösung stellt sich das genannte Votum so vor, wenn Herr Trocki Wert auf weitere Verhandlungen mit uns legt, daß er dann seine Mittelungen und Vorschläge direkt nach Berlin gelangen läßt.

Die Verbund-Verhandlungen mit Rumänien stehen noch ziemlich in den Anfängen. Ihrer Einleitung stand bis vor wenigen Tagen das Ministerium Bratianu entgegen, das der größten Teil der Schuld an der Kriegsbeteiligung Rumäniens getragen hat und infolgedessen nicht gut in der Lage war, dem Verbunde näherzutreten. Das neue Kabinett hat erst Montag die Regierung angetreten, die erste Sitzung der Unterhändler konnte danach frühestens Dienstag stattgefunden haben.

Zurückziehung der Petersburger Kommission. Von Herrn Trocki, so schreibt der „Tag“, der noch deutlicher wird als die „Tag. Anzeiger“, werden wir uns keine Vorhoffen machen lassen über ein dem einseitig weitere Verhandlungen mit Rußland zu führen sind. Für uns kommt weder Petersburg noch eine neutrale Stadt in Frage, sondern nach wie vor lediglich ein Ort, an dem wir ungehindert von feindlichen Sendboten und Espionen arbeiten können. Von Petersburg, auf das Herr Trocki hinzuweisen die Wille hatte, kann wegen der zunehmenden Unfähigkeit aller Verhältnisse in diesem Zusammenhang am allerwenigsten die Rede sein. Im Gegenteil, unsere Regierung wird sich vielmehr mit Rücksicht auf die dort herrschende Anarchie genötigt sehen, die deutsche Kommission, die seit mehreren Wochen in der russischen Hauptstadt tätig ist, nach Berlin zurückzurufen. Herr Trocki würde dann angeheimgestellt werden, falls er weiter noch Wert darauf legt, die Fragen, für welche diese Kommission zuständig ist, weiterbehandelt zu sehen, seine entsprechenden Mittelungen nach Berlin gelangen zu lassen.

Ausforderung des Verbundes an Rumänien. Laut „B. Z.“ hat der Verbund die Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung erwidert, bis Mittwoch abend mitzutellen, ob sie zu Verhandlungen bereit sei oder nicht. Der

Eintritt des Ministerpräsidenten Bratianu und seine Erklärung durch Kwarzeu dürfte auf diese Aufforderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatum, das eine Drohung in sich schließt, ist der Aufforderung nicht beigegeben worden.

Zu Trochis Friedenserklärung bemerkt Professor Kohler in der „Nord. Allg. Ztg.“ u. a.: In der militärischen und wirtschaftlichen Bedrängnis Rußlands machte das Bolschewikregiment aus der Not eine Tugend, um aus der dringenden Not herauszukommen, annehmen, daß seine Redemegung überall gut aufgenommen, an der Sache aber nicht allumweit geändert werden würde; von aktionsfähigen Kräften im kriegerischen Leben war ja doch keine Rede mehr. Welches aber sind die juristischen Folgen dieser Erklärung? Rußland vertritt etwas. Wir können das Regieren nicht annehmen. Wir machen einseitig unsern Gegenversprechen und seine Gegenleistung; es liegt daher ein einseitiger Vertrag vor. Rußland darf danach keine kriegerische Aktion mehr vornehmen, es müßte denn eine Kriegserklärung erfolgen; Rußland muß das Heer demobilisieren, es ist dazu verpflichtet ohne Rücksicht auf das, was wir tun. Dieses ganz eigenartige Verhältnis findet im Leben der Völker kaum eine Analogie.

Russisches.

Schreckensherrschaft in Wiborg. Nach bei der finnischen Gefangenschaft in Stockholm eingetroffenen Telegrammen nimmt der Terrorismus der roten Garde in Wiborg unheimliche Formen an. Die meisten Privathäuser sind geplündert, die Wohnstätten getöten worden, das ist außer bei den roten Hungerknoten besetzt. Der Oberster von Wiborg, Mittelmeister Janaguis, fragte bei der finnischen Gefangenschaft telegraphisch an, ob von Schweden Hilfe erwartet werden könne. Die russischen Soldaten plündern, töten, brennen und schießen auf ihre Gefangenen mit Maschinengewehren.

Polen und die Ukraine. Durch den Dresdener ukrainischen Friedensvertrag ist das Gebiet der Ukraine zugefallen, und die entsprechenden politischen Hoffnungen, daß sie das Land erhalten würden, geklärt. Da der Vertrag im Einklang mit der Wiener Regierung zustande gekommen ist, haben die österreichischen Polen in ihrer Verärgerung die Beziehungen zur Wiener Regierung gelöst. Tschechen, Schlonen und Polen dürfen nunmehr einen Schritt gegen die Regierung. Durch den Friedensvertrag gilt auch die sogenannte austro-polnische Lösung der polnischen Frage als erledigt.

Der Schuldendienst der Ukraine. Nach den Bestimmungen des Friedensschlusses wird die ukrainische Volksrepublik sobald wie möglich die nötige Vermögensaufnahme und Verwertung mit dem übrigen Rußland vollziehen; in jedem Falle aber sofort den deutschen Staatsangehörigen gegenüber die Verbindlichkeiten übernehmen, die für öffentliche Arbeiten in der Ukraine eingegangen oder durch dort bestehende Vermögensgegenstände entstanden sind. In London und Paris wird angefaßt, das Friedensschlusses auslösen der Ukraine und den Mittelmächten an der französischen Regierung heftige Kritik geübt, weil diese in so kurzer Zeit vor langer Zeit der Kaba größere finanzielle Hilfe zu erteilen. Im englischen Unterhaus wurde Lord Robert Cecil in den letzten Tagen wiederholt darüber befragt, meierte sich jedoch, wegen welche Auskünfte zu erteilen. Es ist jedoch auch in Londoner Finanzkreisen bekannt geworden, wie weit sich das Auswärtige Amt (Widom) in Paris gehen ließ, um sich die Kriegsschuld der Ukraine zu sichern oder, wie andererseits angenommen wird, die Übernahme eines Teiles der russischen Staatsschuld durch die neue Republik durchzusetzen. Bis jetzt waren die Angriffe gegen das Pariser Auswärtige Amt einseitig zurückzuführen, jetzt nach dem Friedensschluß scheint den englischen und französischen Kritikern kein Ausbruch so klar zu sein, um die Echtheit und die Eilfertigkeit der Pariser Diplomaten zu brandmarken.

Die Regierung für die Wahlreform.

Der Reichsminister und Ministerpräsident machte aus Anlaß einer Unterredung, zu der er den Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte bitten lassen, dem letzteren u. a. folgende Mitteilung: Ihm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt worden, daß er nicht mehr mit der gleichen Ehrlichkeit, wie bei seinem Amtsantritt, für die Wahlreform eintritt. Er wolle diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen. Denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform einzutreten zu wollen, und werde sein Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die ganze Zukunft Preußens und des Reiches so entscheidende Vorlage, wie es die preußische Wahlreform sei, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne. Aber er wolle Herr darauf legen, keinen Zweifel an seinem unerschütterlichen Willen aufkommen zu lassen, die Reform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

Chirings Zusammenstoß.

Unter dem Druck der Kriegsverhältnisse haben die Be-

neuen von der Lösung der ...
Antrieb erhalten. Mehrere ...
Staatsregierungen ...
Einigen Tagen will er vor den ...
Ein neues Mittel der ...
Ein englisches ...
Die erschlaffte ...
Die englischen ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...
Das der Arbeiterpartei ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...
Die Aushung der griechischen ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...
Schreibt: Etwa ...

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfzehntage Kopiersseite 15 Blg.
 Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Später und spätkommende Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
 Erscheint wöchentlich einmal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bierstährlich, r. Weingüter: durch unsere Geschäftsstelle 1,45 RM von unserer Seite ins Haus gebracht 1,60 RM, und durch den Briefträger 1,59 RM.
 Bierstährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeigerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaffee-, Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 20.

Donnerstag den 14. Februar 1918.

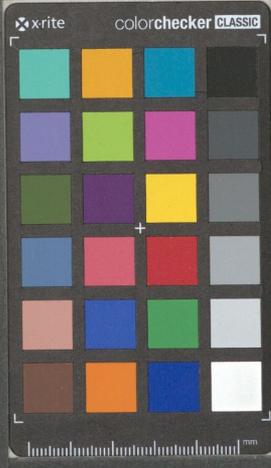
57. Jahrgang

Trochis Hinterlist.

Es ist der Alte geblieben, der wahre Herr Trochis. Zur Durchföhrung seiner sonstigen politischen Ideale ist ihm kein Mittel zu schätz. Er vermagtelt die Konstante nie ein Dopol, mit der Gesamttheit eines Nero verfährt er gegen die kleinen Arm Greisbaren, die sich für die Dolgeschwischen Freiheit bekennen, und auch seine Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes mit den Mitteln möglichen war nichts anderes als ein intelligenter Schachzug zur Förderung politischer Pläne. Herr Trochis hat sich indessen auf einen Solwege besonnen, als er annah, daß er durch sein Wandern die Vertreter der Gegenpartei täuschen könnte. Man hat ihn sofort durchschau. Von amtlicher Berliner Stelle lautete die Entgegnung: Herr Trochis erklärt die Beendigung des Krieges; von der anderen Seite liegt noch keinerlei Kundegebung vor, jedoch man nicht etwa von einem Überkommen sprechen kann und auch vorläufig kein neuer Zustand gegeben ist. Was Trochis jetzt — vielleicht unter dem Einbruch des Friedensschlusses mit der Ukraine, vielleicht aber auch aus ganz besonderen Gründen — Neu s bringt, den Bericht auf einen formulierten Frieden, daß er die tatsächliche Beendigung des Kriegszustandes, das ist etwas so absolut Neues, so wenig mit den bisherigen Methoden der Kriegsbendigung in Einklang zu bringen, daß sorgfältige Prüfung der Lage oberste Pflicht ist. Außerdem die Mittelmächte sollen also Feinde bleiben, es soll zwischen ihnen nicht vereinbart werden, daß sie fortan in Frieden und Freundschaft miteinander leben sollen, aber der Kriegszustand soll für beendet erklärt werden. Man spürt, daß der ein Widerspruch besteht. Die Frage hat viele Seiten und jede einseitige muß beirrt sein. Welche Konsequenzen aus der letzten Lage zu ziehen sind, muß daher vollständig vorzugesagt werden.

Die Lage im Osten.

Die Verhandlungen in Brüssel sind mit der Abreise der Delegierten ihr Ende erreicht. Die Vertreter



Offenbar wollen die Bolschewiki diese neue Armee vornehmlich gegen die Ukraine und gegen Binnland verwenden, um die Staaten zu beschließen, die sich gut mit uns stellen, obwohl sie deren Selbständigkeit bereits anerkannt haben. Eine solche Lage an unseren Grenzen können wir nicht dulden. Sie gebietet uns vielmehr äußerste Vorsicht und legt uns die Notwendigkeit auf, in unseren militärischen Maßnahmen Änderungen noch nicht eintreten zu lassen; darüber hinaus werden wir auf eine schließliche und vollständige Klärung der Verhältnisse endlich mit allem Nachdruck bringen müssen.

Der Weltkrieg

Ans der Kampffront und zur See.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppen Kronprinz, Inosprecht und Deutscher Kronprinz. In vielen Stellen der Front Artillerie-Einheiten, Infanterieabteilungen. Wichtiges Stück von St. Quentin und am dem östlichen Meeresufer am Courrières.

Wahre erfolgreiche Entdeckungen durch und möglich dabei Gefangen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht. Zwischen Fittgen und der Insel Artillerie- und Minenartillerie, der sich heute morgen belobend in der Gegend von Stenauville verhalten.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Grobrussen und Rumänen unverständlich.

Ziellisten Front.

Auf der Westseite der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. Im östlichen Angriff führten österreich-ungarische Truppen heftige Stöße an dem Übergang des Sajo-Raio und nahmen dabei 8 Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der Westseite des Front nach Rumänien.

Die neue Stellung des Bericht über den östlichen Kriegsschauplatz ist höchst beachtlich und entspricht der seit dem Friedensschluß mit der Ukraine veränderten Lage. 18 000 Tonnen. Im östlichen Teil des Armeefrontals sind an der englischen Westseite vermisst unsere 11 Boote 18 000 Dr.-Reg.-Zs. feindlichen Handelschiffsräume. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines in Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 6000 Dr.-Zs. großer Dampfer wurde aus einem Beistieg herausgeschossen, ein anderer allein fahrender Dampfer von mindestens 6000 Dr.-Zs. trotz starker Bedeckung versenkt.

Politische Nachrichten.

Handlungsfreiheit gegenüber Rußland.

Aber unsere Stellungnahme zu der Erklärung Trochis über die Beendigung des Kriegszustandes durch Rußland wird der „Zeit“ durch ein heftigeres Wort mitgeteilt, daß unsere Delegation in Brüssel „während der Verhandlung Trochis noch zur Kenntnis genommen, sie aber nicht akzeptiert hat. Die Lage ist demnach heute die, daß Trochis an seine Erklärung gebunden ist, während wir ihm gegenüber volle Handlungsfreiheit haben. Über die Art, wie wir von dieser Handlungsfreiheit Gebrauch machen werden, wird bis jetzt Einschließungen noch nicht gesagt. Es werden aber in kürzester Zeit Verhandlungen zwischen der politischen Leitung und der Obersten Seeresleitung stattfinden, zu denen der Reichsminister Graf Hertling und Schillingmann sich heute ins Große Hauptquartier beim Kaiser begeben werden.

Es dürfte aber soviel heute schon feststehen, daß wir uns von Herrn Trochis mehr den Ort nach den Zeitpunkt, an dem wir mit ihm weiter verhandeln werden, vorzuziehen lassen. Für uns kommt weder Petersburg wegen der allgemeinen persönlichen Unfreundlichkeit noch irgendeine Stadt in neutralen Verhältnisse in Frage, sondern lediglich ein Ort, der sich nicht nur für die russische, sondern auch für die deutschen Interessen heute geeignet haben, sogar zu erwidern fest, ob unsere wirtschaftliche Kommission in Petersburg auch ferner verbleiben soll, um so mehr, als ihre bisherigen Ergebnisse recht sorgfältig gewesen sind. Die beste Lösung stellt sich das genannte Blatt zu vor, wenn Herr Trochis Wert auf weitere Verhandlungen mit uns legt, daß er dann seine Mitteilungen und Vorschläge direkt nach Berlin gelangen läßt.

Die Vierbündner-Verhandlungen mit Rumänien stehen noch ziemlich in der Anfangen. Ihrer Einleitung stand bis vor wenigen Tagen das Ministerium Brătianu entgegen, das den größten Teil der Schuld an der Kriegsbeteiligung Rumäniens getragen hat und infolgedessen nicht gut in der Lage war, dem Vierbündner näherzutreten. Das neue Kabinett hat erst Montag die Regierung angetreten, die erste Sitzung der Unterhändler konnte danach frühestens Dienstag halbtagsstunden haben.

Zurückziehung der Petersburger Kommission. Von Herrn Trochis, so schreibt der „Tag“, der noch deutlicher wird als die „Zeit“ die „Welt“, werden wir uns keine Verdächtigungen machen lassen über den Ort, an dem etwaige weitere Verhandlungen mit Rußland zu führen sind. Für uns kommt weder Petersburg noch eine neutrale Stadt in Frage, sondern nach wie vor lediglich ein Ort, an dem wir ungehindert von feindlichen Spionagen und Emissionen arbeiten können. Von Petersburg, auf das Herr Trochis hinweisen die Güte hatte, kann wegen der zunehmenden Unfreundlichkeit aller Verbündeten in diesem Zusammenhang am allerwenigsten die Rede sein. Im Gegenteil, unsere Regierung wird sich vielmehr mit Mühe auf die dort herrschende Anarchie genötigt fühlen, die deutsche Kommission, die seit mehreren Wochen in der russischen Hauptstadt tätig ist, nach Berlin zurückzurufen. Herr Trochis würde dann anbelegentlich werden, falls er weiter noch Wert darauf legt, die Fragen, die welche diese Kommission aufständig ist, weiterbehandelt zu sehen, seine entsprechenden Mitteilungen nach Berlin gelangen zu lassen.

Aufwanderung des Vierbündner an Rumänien. Laut „B. Z.“ hat der Vierbündner die Regierung in Jassy aufgefordert, in Verhandlungen einzutreten. Er hat die rumänische Regierung erwidert, die Mittwochs abend mitzutellen, ob sie zu Verhandlungen bereit ist oder nicht. Der

maßstab des Ministerpräsidenten Brătianu und seine Lösung durch Kowalew dürfte auf diese Aufforderung zurückzuführen sein. Die Form eines Ultimatum, das eine Drohung in sich schließt, ist der Aufforderung nicht beigegeben worden.

Die Trochis-Friedenserklärung bemerkt Professor Rohler in der „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: In der militärischen und wirtschaftlichen Bedrängnis Auslands möchte das Volkstümlich-Regiment aus der Not eine Tugend, um das der dringendsten Not herauszukommen, annehmend, daß keine Redegebungen überall auf aufgenommen, an der Sache aber nicht allzuweit geändert werden würde; von allzuwichtigen Kräften im kriegerischen Leben war ja doch keine Rede mehr. Reichs aber sind die juristischen Folgen dieser Erklärung Auslands verpöndlich etwas. Wie können das Verprechen nicht annehmen. Wir machen einstweilen aber kein Gegenversprechen und keine Gegenleistung; es liegt daher ein einseitiger Vertrag vor. Rußland darf danach keine kriegerische Aktion mehr vornehmen, es müßte denn eine Friedenserklärung erfolgen; Rußland muß das Herz demobilisieren, ist es dazu verpflichtet ohne Rücksicht auf das, was im Leben der Völker taum eine Analogie.

Russisches.

Schreckensheralden in Wiborg. Nach bei der finnischen Gesellschaft in Stockholm getarntem Telegrammen nimmt der Revolutionsrat der Roten Garde in Wiborg unheimliche Formen an. Die meisten Privathäuser sind geplündert, die Lebensmittel gestohlen worden, so daß außer bei den Roten Hungerstern herrscht. Der Oberster von Wiborg, Mittelmeister Janakius, fragte bei der finnischen Gesellschaft telegraphisch an, ob von Schweden Hilfe erwartet werden könne. Die russischen Soldaten im Wiborg, töten, brennen und schießen auf ihre Gefangenen mit Maschinengewehren.

Polen und die Ukraine. Durch den Dreier ukrainischen Friedensvertrag ist das Schicksal Polen und der Ukraine aufgelassen, und die entsprechenden politischen Hoffnungen, daß sie das Land erhalten würden, zerfällt. Da der Vertrag im Einverständnis mit der Wiener Regierung abgeschlossen ist, haben die österreichischen Polen in ihrer Beziehung die Beziehungen zur Wiener Regierung gelöst. Tschechen, Slowaken und Polen bilden nunmehr einen Block gegen die Regierung. Durch den Friedensvertrag gilt auch die sogenannte austro-polnische Lösung der polnischen Frage als erledigt.

Der Schuldendienst der Ukraine. Nach den Bestimmungen des Friedensschlusses wird die ukrainische Volksrepublik sobald wie möglich die nötige Vermögensaufbereinigung mit dem letzten Aufstand auslösen; in jedem Falle zu erfüllen. Unter den ukrainischen Polen in ihrem Verhältnis der ukrainischen eingegangenen oder durch dort befindliche Vermögensgegenstände festgesetzt sind. In London und Paris wird angesichts des Friedensschlusses zwischen der Ukraine und den Mittelmächten an der französischen Regierung heftige Kritik geht, weil diese in so kurzer Zeit der Ruhe größere finanzielle Hilfe zu erteilen. Ein englischer Unterhändler wurde Lord Robert Cecil in den letzten Tagen wiederholt darüber befragt, wieviel er sich jedoch, irgend welche Auskünfte zu erteilen. Es ist jedoch auch in London Finanzkreise bekannt geworden, wie weit sich das Auswärtige Amt (Widow) in Paris gehen ließ, um sich die Kriegsschiffe der Ukraine zu sichern oder, wie andererseits angenommen wird, die Übernahme eines Teiles der russischen Staatsschuld durch die neue Republik durchzuführen. Es ist jetzt waren die Angriffe gegen das Pariser Auswärtige Amt einigermassen zurückzuführen, jetzt nach dem Friedensschluß scheint den englischen und französischen Kritikern kein Ausbruch zu stark zu sein, um die Torheit und die Unfertigkeit der Pariser Diplomaten zu brandmarken.

Die Regierung für die Wahlreform.

Der Reichsminister und Ministerpräsident machte aus Anlaß einer Unterredung, zu der er den Präsidenten des Abgeordnetenhauses hatte bitten lassen, dem letzteren u. a. folgende Mitteilung: „Hm, dem Ministerpräsidenten, sei in letzter Zeit von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, unterstellt worden, daß er nicht mehr mit der gleichen Entscheidungsbefähigung, wie bei seinem Amtsantritt, für die Wahlreform einträte. Er mußte diese Unterstellung mit großer Geduld zurückweisen. Denn er habe kein Wort gegen die Wahlreform eintreten zu wollen, und werde sie Wert halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß eine für die ganze Zukunft Brauchens und des Reiches so entscheidend beherrschende Vorlage, wie es die preußische Wahlreform ist, eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Frist erledigt werden könne. Aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unerschütterlichen Willen aufkommen zu lassen, für die Wahlreform einzutreten zu wollen, und werde Wert darauf legen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufzukommen zu bringen.“

Zähringens Zusammenstoß.

Unter dem Druck der Kriegsverhältnisse haben die Be-

